

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Über Sprache sprechen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© 2004, Arbeitsblätter Sekundarstufe
Über Sprache sprechen 4.6.11/M66*
Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

**„Meeting“ oder „Treffen“?
der Einfluss des Englischen in unserer Sprache**



Hier geht es um Anglizismen, also um Wörter, die aus dem Englischen kommen.

Arbeitsaufträge:

1. Erläutert den Begriff Anglizismus am obigen Beispiel.

Anglizismus

1) Anglizismus bezeichnet man den Einfluss der englischen Sprache auf andere Sprachen. Er kann sich nicht nur in allen Bereichen eines Sprachsystems äußern, also in der Lautung, der Grammatik, der Syntax oder im Wortschatz, sondern auch auf allen Sprachebenen wie der Hochsprache, der Alltagssprache, dem Slang und anderen (...)

2) Anglizismus als Oberbegriff umfasst Einfluss aus allen englischen Sprachvarietäten, speziell zweites Kriterium aus dem britischen Englisch auch Britizismus und solche aus dem amerikanischen Englisch Amerizismus genannt.

[Quelle: www.kiljedo.org/]

2. Auf dem nächsten Blatt findet ihr eine kleine Auswahl häufig verwendeter Anglizismen. Untersucht ihr näher:

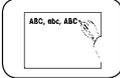
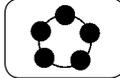
a) Was bedeutet es?
b) Aus welchen Themenbereichen kommen sie?
c) Gibt es deutsche Begriffe, die man stattdessen verwenden kann – die man gut versteht und die nicht offensichtlich unenglisch klingen?
d) Wie oft sind diese Begriffe, Wörter, ... benutzt? Ist es wichtig, wer eher weniger und warum? Sorgt Missverständnisse an?
e) Welche dieser Anglizismen verwenden sie?
f) Das Wort „Handy“ gibt es aber auch auf andere Weise. Erläutert die Gründe.

Herbert Pich Sekundarstufe I, Ausgabe 41, 05/2011
© OLZOO Verlag GmbH
Seite 29

4.6.11 Über Sprache sprechen**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

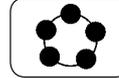
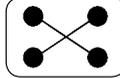
- ◆ einen Zugang zum Thema „Sprache“ finden, der ihnen die Welt der Sprache als Mittel der Verständigung und des Verstehens, des Handelns und des Denkens, als Spiegel der Gesellschaft, als Mittel der Macht, der Manipulation etc. aufzeigt und näherbringt,
- ◆ sich mit Jugendsprache, Anglizismen, politischer Korrektheit, Netzjargon und Euphemismen auseinandersetzen, Sinn und Funktionen erkennen, Entwicklungen nachvollziehen, Alternativen aus der Schriftsprache nennen können und die Chancen und Gefahren für unsere Sprache kritisch reflektieren,
- ◆ dafür sensibilisiert werden, Sprache bewusst wahrzunehmen und Intentionen von Sendern (Um was geht es dem Sprecher wirklich?), Befindlichkeiten von Empfängern (Wie kann es der Kommunikationspartner verstehen?) sowie Inhalte von Botschaften (Was bedeuten diese Worte genau?) umfassend zu analysieren,
- ◆ dazu ermutigt werden, selbst Sprache klar und eindeutig, fair und rücksichtsvoll, den eigenen Bedürfnissen gerecht werdend und die Befindlichkeiten des anderen berücksichtigend zu nutzen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p>1. und 2. Stunde: Wissenswertes über Sprache</p> <p>Die Unterrichtseinheit kann fächerübergreifend mit dem Deutschunterricht durchgeführt werden (Thema: Reflexion über Sprache). Zum Einstieg bietet sich ein Cluster an. Das Schlüsselwort „Sprache“ wird an der Tafel mitig notiert und die Schüler sammeln (erst jeder für sich, dann gemeinsam an der Tafel) Stichwörter. Ergänzend oder alternativ kann das Cluster von MW1a (auf Folie kopiert) genutzt werden.</p> <p>Erläuterungen, Fragen, Gedanken, die die Schüler mit diesen Stichwörtern verbinden, können nun geäußert werden.</p> <p>Je nach Zeit, Interessen und Lernniveau der Schüler kann als nächster Schritt das Quiz oder aber das mündliche Beantworten der Fragen erfolgen. Sowohl diese Fragen als auch weitere, selbst formulierte (angelehnt an das Cluster) können an Gruppen gereicht werden (alle drei Minuten erhält eine Gruppe ein bis zwei neue Fragen); die Schüler äußern ihre Vermutungen/ihr Wissen dazu.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die deutsche Sprache gehört zum westlichen Zweig der germanischen Sprachen. Zu den Varietäten gehören einerseits die deutsche Standardsprache (Hochdeutsch, Schriftsprache, deutsche Literatursprache, ...), andererseits eine Vielzahl von Lokaldialekten, die von der Standardsprache überdacht werden. Die Anzahl der Muttersprachler wird mit rund 90 Millionen angegeben.</p> <p>Bei den Fragen und dem Quiz werden Aspekte aufgegriffen, von denen ein Teil im späteren Verlauf der Einheit genauer untersucht wird, wie z.B. der Einfluss des Englischen auf unsere Sprache, politische Korrektheit, Spracherwerb, Zusammenhang von Gesellschaft und Sprache, Netzjargon und viele mehr.</p> <ul style="list-style-type: none"> → Cluster 4.6.11/MW1a** → Quiz 4.6.11/MW1b und c** → Lösungen 4.6.11/MW1d → Fragen 4.6.11/M1e und f*** → Antworten 4.6.11/M1g und h

4.6.11

Über Sprache sprechen

Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

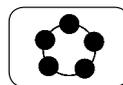
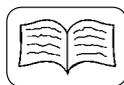
<p>In einem abschließenden Gesprächskreis wird noch einmal versucht, die Fragen gemeinsam zu beantworten.</p>	
<p>3. Stunde: Funktionen des Sprechens</p> <p>„Welche Funktion erfüllt unsere Sprache?“ könnte als Einstiegsfrage dienen und die vermutliche Antwort „Kommunikation“ könnte durch drei an der Tafel notierte Beispielsätze (beschreibend, ausdrückend und handlungsanleitend) genauer unter die Lupe genommen werden. Die Schüler erläutern Unterschiede und bearbeiten anschließend MW2a. Nach der Ergebnissicherung werden weitere Beispiele genannt, bevor das Telefongespräch vorgelesen und darauf aufbauend nachvollzogen wird, dass es in unseren Gesprächen zu meist keine Isolierung der zuvor erwähnten Funktionen gibt. Durch die Analyse eigener Gespräche/Texte (Aufgabe 3c) können die Schüler dies noch einmal vertiefen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Auf drei Funktionen sprachlichen Handelns wird hier näher eingegangen: die beschreibende, die ausdrückende und die handlungsanleitende (in ihren reinen – in der Realität so wenig vorkommenden – Formen).</p> <p><i>Beschreibend:</i> Auf der A12 gibt es einen .../ Der diesjährige Nobelpreis geht an .../Gegen Mittag wird der Niederschlag ... (Informationen übermitteln).</p> <p><i>Ausdrückend:</i> Aua, das tut verdammt weh .../ Oh, seht, die Rosen .../Jippie – wir haben hitzefrei ... (Gefühle ausdrücken oder hervorrufen).</p> <p><i>Handlungsanleitend:</i> Hasso, mach Platz! .../ Kann ich etwas zu trinken .../Räum dein Zimmer ... (Befehle, Aufforderungen, Bitten).</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.6.11/MW2a** → Text 4.6.11/M2b***</p>
<p>4. Stunde: Sprechhandlungen</p> <p>Die Zeichnung von M3a kann – auf Folie kopiert und über den Overheadprojektor präsentiert – als stummer Impuls dienen. Was gemeint ist (Senderbotschaft) und wie es verstanden wird (Empfänger), sollen die Schüler selbst vermuten; dazu notieren sie Vorschläge in große, vorbereitete Denkblasen. Diese werden aufgehängt und bilden die „Kulisse“ für das Vorspielen der Szene. Weitere, von Mehrdeutigkeit geprägte Situationen (vgl. M3b) können in Gruppen vorgespielt und analysiert werden. Alternativ oder ergänzend gibt es Situationen (vgl. MW3c), in denen die Schüler aufgefordert sind, klar und eindeutig zu formulieren. Anhand der Kriterien Fairness, Respekt, eigene und andere Bedürfnisse, Eindeutigkeit ... werden die Schülervorschläge diskutiert. Abschließend lädt das Rilke-Gedicht dazu ein, den Umgang mit Sprache („alles so deutlich“ auszusprechen) kritisch zu beleuchten.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Die drei zuvor erwähnten Funktionen der Sprache scheinen auch drei verschiedenen grammatischen Formen zu entsprechen: Aussage-/Behauptungssätze, Ausrufesätze und Befehlsätze/Fragen. Doch von der grammatischen Form lässt sich eben nicht einfach auf die Funktion schließen. Der Satz „Es ist kalt draußen!“ (eigentlich beschreibend), gesagt von einer Mutter, deren Sohn nur leicht bekleidet das Haus verlassen will, soll den Empfänger dieser Botschaft bestimmt auch zum Handeln auffordern: Er soll z.B. eine Jacke anziehen. Indem wir sprechen, tun wir also etwas (Sprechakttheorie); und wie vielfältig (besser: mehrdeutig) ein Sprechakt verstanden werden kann, belegen die Beispiele. In dem Rilke-Gedicht wird die Sprache mit ihren Funktionen (kategorisieren, spotten, beschreiben, ordnen, ...) kritisch beäugt und dem reinen Wahrnehmen der Vorzug gegeben.</p> <p>→ Arbeitsblätter 4.6.11/M3a bis MW3c* → Gedicht 4.6.11/M3d*</p>

Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

5. Stunde: Beeinflusst unser Denken unsere Sprache?

Das Beispiel von den Piraha wird vorgelesen. Nach ersten Äußerungen der Schüler dazu folgt ein kurzer Text über die Lebensbedingungen dieses Volkes und die Schüler sind aufgefordert, mögliche Zusammenhänge herzustellen und Beispiele aus ihrer Herkunftskultur zu nennen.

Die These von M4a (unten) bringt den Zusammenhang überspitzt auf den Punkt. Ist sie zu bestätigen oder zu widerlegen? Die Schüler äußern ihre Meinung und lesen dann den Text von M4b und c. Anhand der dazugehörigen Aufgaben wird die These als nicht haltbar widerlegt, der tatsächlich bestehende Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft jedoch an Beispielen erläutert.



Die Linguisten Sapir und Whorf, wie vor ihnen auch Wilhelm von Humboldt, vertraten die These der sprachlichen Relativität. Gedanken seien relativ zu einer Sprache, da sich gewisse Gedanken nur in bestimmten Sprachen formulieren und verstehen ließen (belegt durch empirische Studien der Sprache von Eskimos und Indianern).

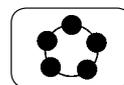
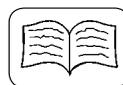
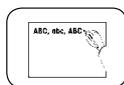
Doch: Kann ein Brite z.B. keine Schadenfreude empfinden, nur weil es im Englischen keinen eigenen Ausdruck dafür gibt? Kennen wir nicht das Gefühl der Zufriedenheit, wenn wir mit einem Getränk unseren Durst gelöscht haben, auch wenn wir kein Äquivalent für „satt“ haben? Die Sapir-Whorf-These ist demnach falsch, wenngleich es für den Zusammenhang zwischen einer Sprache und ihrer Gesellschaft (Kultur, Lebensform, ...) vielerlei Belege gibt.

→ **Arbeitsblätter 4.6.11/M4a bis c*****

6. Stunde: Die Entwicklung einer eigenen Sprache

Ein motivierender und gleichsam verständlicher Zugang zu diesem Stundenthema kann das Präsentieren verschiedener Sätze (an der Tafel) sein (zunächst als stummer Impuls), um so die Schritte/Stufen der Entwicklung der eigenen Sprache hin zur kulturellen Identität deutlich zu machen. Beispiele:

1. „Nein, will nicht!“
2. „Mir gefällt es nicht, wie du mit mir sprichst!“
3. In der Waschmittelwerbung von 1950 wurden nur Frauen angesprochen, und zwar als Hausfrauen und auf den abgebildeten Leinen hing nur weiße Unterwäsche.
4. „Dieses französische Gedicht lässt das Leben in der Großstadt so leicht, so beschwingt wirken, wie ich es bei uns kaum erlebe.“
5. Auszug aus einem Roman oder einem Gedicht



Im Text geht es um die Stufen hin zur kulturellen Identität, wobei die Sprache der Schlüssel dazu ist. Wir reagieren mit dem Erwerb der Sprache auf unsere Umwelt, sind ihr nicht mehr nur ausgesetzt, sondern können Wünsche und Unbehagen ausdrücken. Stufe für Stufe geht es mehr um differenziertes Verstehen und um Verständigung und schließlich um das tiefe Empfinden und Verstehen von anderem/Fremdem durch das Lernen von Fremdsprachen.

Die Entwicklung hin zu einer eigenen Stimme, zur Wahl einer eigenen individuellen Sprache, wird als höchster Grad sprachlicher Bildung beschrieben, wie er in der Literatur zu bewundern ist.

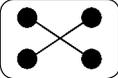
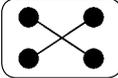
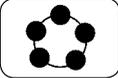
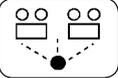
→ **Texte 4.6.11/M5a und b*****

→ **Arbeitsblatt 4.6.11/MW5c***

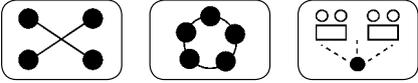
4.6.11

Über Sprache sprechen

Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

<p>Der Text von Peter Bieri wird dann in Abschnitten gelesen, die Beispielsätze von der Tafel werden zugeordnet und der Zusammenhang wird jeweils erläutert. Anhand der Aufgaben wird der Bezug zur Lebenswelt der Schüler hergestellt und die Entwicklung der eigenen Sprache, der individuellen Sprache, nachvollzogen und bewusst gemacht.</p>	
<p>7. und 8. Stunde: Von Netzjargon bis Jugendsprache</p> <p>Je nach zeitlichem Rahmen, Interessen der Schüler und von der Lehrkraft gewählten Schwerpunkten wird entschieden, welche der angebotenen Themen in welcher Form bearbeitet werden (Gruppen, Partner- oder Einzelarbeit, als Differenzierung zur Auswahl gestellt, als Quiz/Wettbewerb gestaltet, ...). Allen Themen gemeinsam ist die Klärung vorweg, das Zuordnen von Beispielen, der Bezug zur Lebenswelt der Schüler sowie die abschließende kritische Diskussion (z.B.: Stellt das Verwenden englischer Wörter eine Gefahr für die deutsche Sprache dar?). Die Lösungen bieten sich zur Selbstkontrolle durch die Schüler an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>„wg?“ oder „Wie geht’s?“? „Meeting“ oder „Treffen“? „Negerkuss“ oder „Schaumkuss“? „Voll krass“ oder „sehr gut“? Sich angemessen ausdrücken zu können, um nicht zu diskriminieren oder unhöflich zu sein, die Situation und den Kommunikationspartner zu bedenken – darum geht es in diesen Stunden. Phänomene wie Jugendsprache, Netzjargon, Anglizismen, Euphemismen und politische Korrektheit werden kritisch betrachtet, wobei allzu großen Befürchtungen (Stichwort „Sprachverrohung“) auch mit frischen Argumenten (Sprache wandelt sich stetig) entgegengetreten werden kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> → Netzjargon 4.6.11/MW6a und b* → Anglizismen 4.6.11/M6c und d* → Euphemismen 4.6.11/M6e und f** → Politische Korrektheit 4.6.11/MW6g und h** → Jugendsprache 4.6.11/M6i und j* → Lösungen 4.6.11/MW6k und l
<p>9. Stunde: Stilblüten und Versprecher</p> <p>Das Beispiel von M7a bietet sich als Einstieg an. Nach Klärung des komischen Elements in diesem kurzen Text werden verschiedene Stilblüten im Rundgang oder an Gruppentischen verteilt gesichtet. Die Schüler sollten Zeit und Raum zum Lachen und zum Austausch haben sowie über eigene Versprecher berichten können.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>In diesen Stilblüten und Versprechern werden Wörter falsch verwendet (z.B. „serviert“ statt „versiert“; „Invasion“ statt „Infusion“), Begriffe „doppelt gemoppelt“ aufgeführt (z.B. „Mein Problem ist, dass ich immer sehr selbstkritisch bin, auch mir selbst gegenüber.“), durch fehlende Kausalzusammenhänge falsche Bezüge hergestellt („... meine Tochter ... konnte ... nicht zur Schule kommen, die Sau wurde geschlachtet.“) usw.</p>

Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

<p>Das Phänomen des Freud'schen Versprechers wird an einem weiteren Beispiel erläutert und der Mechanismus dahinter von den Schülern nachvollzogen. Auf Wunsch könnten „die besten Versprecher“ oder „die witzigsten Stilblüten“ (Aufsätze der Schüler sind eine gute Fundgrube) in einem von den Schülern erstellten Heft gesammelt werden – möglichst anonym, um keinen zu kränken.</p>	<p>Eine besondere Form der sprachlichen Fehlleistung ist der Freud'sche Versprecher, bei dem der eigentliche Gedanke bzw. die eigentliche Intention des Sprechers unwillkürlich zutage tritt („Der Mensch ist doch sehr hormonisch.“/ „Ich will noch mal resignieren.“/ „Sei unberuhigt.“/ „Vergessen Sie, mich daran zu erinnern.“ ... – mehr unter www.psychosoziale-gesundheit.net/psychohygiene/versprecher). → Texte 4.6.11/M7a und b*</p>
<p>10. Stunde: Situationen zum Diskutieren</p> <p>Eines der Beispiele von M8 wird herausgegriffen und zur Diskussion gestellt. Die Schüler äußern sich dazu, bekunden Zustimmung oder Ablehnung und führen Gründe für ihre Meinung an. Anschließend werden Gruppen gebildet, die je eine Situation erhalten und anhand der Leitfragen das Handeln der betroffenen Personen beleuchten. Fairness, Berücksichtigung der eigenen und fremden Gefühle/Bedürfnisse sowie Klarheit sind auch hier Diskussionsgrundlage für die anschließende Präsentation und Reflexion. Das Vorschlagen von Alternativen soll die Schüler dazu ermuntern, kreativ mitzudenken.</p>	 <p>Die Situationen sind an der Welt der Schüler orientiert: Ist es z.B. in Ordnung, eine Beziehung per SMS zu beenden? Im Unterricht „Scheiße“ zu sagen, wenn einem ein Missgeschick passiert? Die eigenen Eltern zu verbessern, wenn sie Grammatikfehler machen? Den Spitznamen „Fetti“ für jemanden zu verwenden, der übergewichtig ist? Um diese und ähnliche Fälle gesprochener und geschriebener Sprache geht es. → Arbeitsblatt 4.6.11/M8*</p>
<p>Differenzierung: Kurzreferate und Lernplakate</p> <p>Das Thema „Sprache“ bietet nahezu unendlich viele Möglichkeiten an Zugängen und Inhalten. Im Ethikunterricht liegt der Schwerpunkt auf sprachphilosophischen Aspekten und durch die Entscheidung für bestimmte Themen kommen andere zwangsläufig zu kurz. Durch das Angebot von M9 sollen die Schüler die Möglichkeit erhalten, sich vertiefend mit weiteren Themen beschäftigen zu können. Das Erarbeiten eines Kurzreferats und eines Lernplakats bieten eine gute Chance, sich einzubringen und der Lerngruppe weitere Aspekte anschaulich und interessant darzubieten. Ob die Erarbeitung und Präsentation als Abschluss der Einheit oder zwischendurch erfolgt, liegt im Ermessen der Lehrkraft.</p>	 <p>Die zur Auswahl stehenden Themen können auch fächerübergreifend genutzt werden, z.B. Artikulationsorgane (Biologie), Sprache der Diktatur (Geschichte), „The Awful German Language“ (Englisch), der Beruf „Dolmetscher“ (Arbeitslehre/Arbeit und Wirtschaft), Sprache in der Werbung (Kunst), Integrationskurse (Politik), „Ein Tisch ist ein Tisch“ (Deutsch), ... → Arbeitsblatt 4.6.11/M9**</p>

4.6.11**Über Sprache sprechen****Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich****Tipp:**

- ◆ Bertram, Georg W.: Sprachphilosophie zur Einführung, Junius Verlag, Hamburg 2010
- ◆ Bruhn, Manfred u.a.: Handbuch Kommunikation, Gabler, Wiesbaden 2009
- ◆ Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft, Kröner Verlag, Stuttgart 2002
- ◆ Haarmann, Harald: Weltgeschichte der Sprache, Beck Verlag, München 2007
- ◆ Joffe, Josef u.a.: Schöner Denken. Wie man politisch unkorrekt ist, Piper Verlag, München 2008
- ◆ Jung, Mathias: Wie redest du eigentlich mit mir? Was unsere Art zu sprechen über uns aussagt, emu Verlag, Lahnstein 2008
- ◆ Pfeiffer, Herbert: Das große Schimpfwörterbuch. Über 10.000 Schimpf-, Spott- und Neckwörter zur Bezeichnung von Personen, Eichborn Verlag, Frankfurt 1996



Cluster

Euphemismen

Schimpfwörter

Anglizismen

Analphabeten

Jugendsprache

E-Mails

**politische
Korrektheit**

SMS

Skype

Sprache

Chatten

Muttersprache

Stottern

Fremdsprache

Körpersprache

Gebärdensprache

Fachsprache

Spracherwerb


Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich
Wissenswertes über Sprache
Arbeitsaufträge:

1. Lest die verschiedenen Aussagen. Einige stimmen, andere nicht. Kreuzt an.
2. Tauscht euch mit euren Nachbarn über eure Ergebnisse aus und begründet eure Wahl.

	stimmt	stimmt nicht
1. 14,5 Prozent der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland zwischen 18 und 64 Jahren fallen in die Kategorie „Analphabeten“.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Weltweit gibt es ungefähr 2.000 Sprachen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. In Goethes „Götz von Berlichingen“ heißt es: „Er kann mich im Arsch lecken.“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Das längste Wort im Duden ist das Wort „Haftpflichtversicherung“ mit 23 Buchstaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. In der englischen Sprache gibt es kein eigenes Wort für Schadenfreude; man verwendet dafür den deutschen Begriff.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Unser Wortschatz der Gegenwartssprache umfasst rund 30.000 bis 50.000 Wörter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Eines der größten lebenden Sprachgenies – Ziad Fazah – spricht knapp 30 Sprachen fließend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Der Sprachwissenschaftler Reinhold Aman begründete eine eigene Forschungsrichtung: die Malediktologie – Schimpfwortforschung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. In der deutschen, britischen und in weiteren Gebärdensprachen ist die Gebärde für „Deutsch“ ein nach oben gestreckter kleiner Finger.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Über Sprache sprechen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© 2004, Arbeitsblätter Sekundarstufe
Über Sprache sprechen 4.6.11/M66*
Teil 4.6: Ich und die anderen – die anderen und ich

**„Meeting“ oder „Treffen“?
der Einfluss des Englischen in unserer Sprache**



Hier geht es um Anglizismen, also um Wörter, die aus dem Englischen kommen.

Arbeitsaufträge:

1. Erläutert den Begriff Anglizismus am obigen Beispiel.

Anglizismen

8) Anglizismen bezeichnet man den Einfluss der englischen Sprache auf andere Sprachen. Er kann sich nicht nur in allen Bereichen eines Sprachsystems äußern, also in der Lautung, der Grammatik, der Syntax oder im Wortschatz, sondern auch auf allen Sprachebenen wie der Hochsprache, der Alltagssprache, dem Slang und anderen (...)

Anglizismen als Oberbegriff umfasst Einfluss aus allen englischen Sprachvarietäten, speziell zweites Kriterium aus dem britischen Englisch auch Britizismen und solche aus dem amerikanischen Englisch Amerikanismen genannt.

[Quelle: www.kalje.de]

2. Auf dem nächsten Blatt findet ihr eine kleine Auswahl häufig verwendeter Anglizismen. Untersucht ihr näher:

- a) Was bedeutet es?
- b) Aus welchen Themenbereichen kommen sie?
- c) Gibt es deutsche Begriffe, die man stattdessen verwenden kann – die man gut versteht und die nicht offensichtlich unenglisch klingen?
- d) Welche dieser Anglizismen verwenden sie?
- e) Das Wort „Handy“ ist wieder unter einer andere Rubrik. Erläutert die Gründe.

Herbert Pich Sekundarstufe I, Ausgabe 41, 05/2011
© OLZOO Verlag GmbH